

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Continuatio des abentheurlichen Simplicissimi Oder Der Schluß desselben**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Mompelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das II. Capitel. Wie sich Lucifer verhielte als er frische Zeitung vom  
geschloßnen Teutschen Frieden kriegte

[urn:nbn:de:bsz:31-7278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7278)



Verehrungen besuchten/da hatte ich an Brodt/Butter/ Salz/ Kef/ Speck / Eiern und dergleichen nit allein keinen Mangel / sonder auch einen Ueberfluß ; wurde aber darumb nit desto göttlicher / sonder je länger je kälter / saumseliger und schlimmer / also daß man mich beynah ein Heuchler oder heiligen Schalkheit nennen mögen ; doch underliesse ich nicht / die Tugenden und Laster zubetrachten / und zuredenken was mir zuthun seyn möchte / wann ich in Himmel wolte ; Es geschah aber alles unordentlich / ohne rechtschaffenen Rath und einen besten Vorsatz / hierzu einen Ernst anzulegen / welchen mein Stand und dessen Verbesserung von mir erforderte.

## Das II. Capitel.

**W**ir lesen daß vorzeiten bey dem Gott ergebenen heiligen Gliedern der Christlichen Kirchen die Mortification oder Abtödtung des Fleisches / vornemblich in betten / fasten und wachen bestanden ; gleichwie nun aber ich mich der ersten beyden Stück wenig befliesse ; also liesse ich mich auch die süste Betöberung des Schlaffs stracks überwinden / so oft mir nur zugemuthet ward / solche Schuldigkeit ( daß wir dann mit allen Thieren gemein haben ) der Natur abzulegen ; einmahls faulenzte ich unter einer Thannen im Schatten / vnd gab meinen unnützen Gedancken gehör / die mich fragten / ob der Geiz oder die Verschwendung das gröste oder ärgste Laster seyendich habe gesagt meinē unnütze Gedancken ! und das sag ich noch ! dann lieber was hatte ich mich umb die Verschwendung zubekümmern / da ich doch nichts zu verschwenden vermochte ? und was gieng mich  
mich

der Geiz an /  
oft freywillig erw  
ich und Dörstigt  
ich war dennoch so  
daß ich mir dieselbi  
schlagen konte /  
mit einer wache  
emeiniglich auch tr  
solches wiederfuhr  
die Augen zugeth  
abscheulichen flim  
Luciferum zwar a  
gen / aber mit einer  
Gefallens in der W  
der höllischen Gei  
mühten durch ihr  
der höllischen Ma  
ind betrachtete /  
fision durch die  
Lucifer nider un  
schlossene teusche  
pam wiederumb  
cellis und Te Deu  
ten gen Himmel /  
sen unter seinem  
forder Gott zu die  
kriegte / erschrad  
er den Menschen  
in dem er sich abe  
bey ihm selbst erw  
den sein höllisches  
terelle sende mi



nich der Geitz an / in dem mein Stand / den ich mir  
selbst freywillig erwöhlet / von mir erfordert / in Ar-  
muth und Dörfftigkeit zuleben ? aber O Thorheit/  
ich war dannoch so hart verbaist / solches zu wissen /  
daß ich mir dieselbige Gedancken nicht mehr auß-  
schlagen kondte / sonder darüber einschlummerte !  
womit einer wachent handiert / damit pflegt einer  
gemeiniglich auch traument verirt zu werden / und  
solches wiederfuhr mir damals auch ! dann so bald  
ich die Augen zugethan hatte / sahe ich in einer tiefften  
abscheulichen klingenden höllischen Groß = Fürsten  
Luciferum zwar auff seinem Regiments = Stul si-  
zen / aber mit einer Ketten angebunden / daß er seines  
Gefallens in der Welt nicht wüthen köndte ; die viele  
der höllischen Geister mit denen er umgeben / be-  
gnügten durch ihr fleissigs auffwarten / die grösste sei-  
ner höllischen Macht / als ich nun dieses Hoff = Ge-  
sind betrachtete / kam ohnversehens ein schneller Po-  
stilion durch die Luft geflogen / der liese sich vorn  
Lucifer nider und sagte / O grosser Fürst / der ge-  
schlossene teutsche Frieden hat bey nahe ganz Euro-  
pam wiederumb in Ruhe gesetzt ; das Gloria in ex-  
cellis und Te Deum Laudamus erschallet aller Dra-  
ten gen Himmel / und jedermann wird sich beflis-  
sen unter seinem Weinstock und Feigenbaum hin-  
forder Gott zu dienen . so bald Lucifer diese Zeitung  
kriegte / erschrack er anfänglich ja so sehr / als h. ftig  
er den Menschen solche Glückseligkeit mißgönnet ;  
in dem er sich aber wieder ein wenig erhollte / und  
bey ihm selbst etwas / was vor Nachtheil und Scha-  
den sein höllisches Reich am bishero gewohnten in-  
teresse leyden müste / griesgrammet er schröcklich !

A vj

er



er knarbelt mit den Zähnen so greulich / daß er weit  
und breit forchterlich zuhören war / und seine Augen  
funckelten so grausam vor Zorn und Ungedult / daß  
ihm gleichsam schwefelichte Feuerflammen gleich-  
sam wie der Blitz heraus schlugen und sein ganze  
Wohnung erfüllten ; also daß sich nicht allein die  
arme verdambte Menschen und geringe höllische  
Geister ; sonder auch seine vornembste Fürsten und  
geheimbste Rāth selbst darvor entsezen ; zuletzt lief-  
te er mit den Hörnern wider die Felsen daß die gan-  
ze Höll darvon zitterte / und fieng dergestalt an zu  
wütten und toben / daß die seinige sich nichts anders  
einbilden kondten / als er würde entweder gar abrei-  
sen / oder ganz toll und thöricht werden ; massen sich  
ein Zeitlang niemand erkühnen dorffte sich zu ihm zu  
nähern / weniger ein einziges Wörtlein mit ihm zu  
sprechen.

Endtlich wurde Belial so feck und sagte / groß-  
mächtiger Fürst was seynd das vor Gebärden vor  
einer solchen unvergleichlichen Hochheit ? wie ? hat  
der grösste Herr seiner selbst vergesse ? ode was soll uns  
doch diese angewöhnliche Weiß bedeuten / die eurer  
herrlichen Majestät weder nutzlich noch rühmlich  
seyn kan ? Ach ! antwortet Lucifer , ach ! ach wir  
haben allesambt verschlaffen und durch unsere eige-  
ne Faulheit zugelassen das lerna malorum unser  
liebstes Gewächs / das wir auff dem ganzen Erd-  
boden hatten / und mit so grosser Mühe gepflantzt :  
Mit so grossem Fleiß erhalten / und die Früchte da-  
von jeweils mit so grossem Bucher eingesamlet /  
nunmehr auß den teutschen Gränzen gereuttet :  
Auch wann wir nicht anders darzu thun / besorglich  
auß ganz Europa geworffen wird ! und gleichwohl

ist



ist keiner unter euch allen der solches recht behertzige!  
Ists uns nicht allen eine Schand/das wir die wents-  
ge Täglin welche die Welt noch vor sich hat / so li-  
derlich verstreichen lassen? ihr schläfferige Maul-  
affen / wist ihr nicht das wir in dieser letzten Zeit un-  
sere reichste Erndt haben sollen? das ist mir gegen  
dem Endt der Welt auff Erden schön dominirt,  
wann wir wie die alte Hund zur Nacht vertroffen  
und untüchtig werden wollen; der Anfang und Fort-  
gang des Kriegs sehe unserm verhofften Fetten-  
schnitt zwar gleich/was haben wir aber jetzt zuhoffen?  
da Mars Europam bis auff Polen quirt / dem ler-  
na malorum auff dem Fuß nachzufolgen pflegt.

Als er diese Meynung vor Bosheit und Zorn  
mehr heraus gedonnert: Als geredet hatte / wolte  
er die vorige Wuth wieder angehen; aber Belial  
machte das er sichs noch enthielte / da er sagte / wir  
müssen deswegen den Muth nicht sincken lassen /  
noch sich gleich stellen wie die schwachen Menschen  
die ein wiedertwertiger Wind anbläst/weist du nicht/  
O grosser Fürst / das mehr durch den Wein als  
durchs Schwerdt fallen? solte dem Menschen / und  
zwar den Christen / ein geruhigen Fried/welcher den  
Wollust auff dem Rücken mit sich bringt / nicht  
schädlicher seyn als Mars? ist nicht gnug bekandt /  
das die Tugenden der Braut Christi nie heller leuch-  
ten als mitten in höchstem Trübsal? mein Wunsch  
und Will aber ist/ antwortet Lucifer / das die Men-  
schen sowohl in ihrem zeitlichen Leben in lauter Un-  
glück: Als nach ihrem Hinsterben in ewiger Qual  
seyn sollen; dahingegen unsere Saumsahl endlich  
zugeben wird / das sie zeitliche Wohlfart geniessen?  
Und endlich noch darzu die ewige Seeligkeit besitzen



werden; ha; antwortet Belial, wir wissen ja beyde  
mein profession. vermittelst deren ich wenig Feyer-  
täg halten: Sonder mich dergestalt thumlen wer-  
de / deinen Willen und Wunsch zuerlangen / das  
lerna malorum noch länger bey Europa verbleiben:  
Oder doch diese Dam andere Kletten ins Haar frie-  
gen soll; allein wird deine Hochheit auch bedenden/  
das ich nichts erzwingen kan/ wann ihr das Numen  
ein anders gönnet.

### Das III. Capitel.

**D**as freundlich Gespräch dieser zweyen hölli-  
schen Geister war so ungestümm und schröck-  
lich/das es einen Haubt Vermen in der ganzen Höl-  
len erregte / massen in einer geschwinde das ganze  
höllisch Heer zusammen kam / umb zu vernemmen /  
was etwann zuthun seyn möchte. da erschiene Lu-  
cifers erstes Kind / die Hoffart mit ihren Töchtern;  
der Geiz mit seinen Kindern; der Zorn sambt Neid  
und Haß / Rachgier / Mißgunst / Verleumdung/  
und ihnen weiters verwandt war / so dann auch  
Wollust mit seinem Anhang / als Geilheit / Graß  
Müssiggang und dergleichen/ item die Faulheit/ die  
Untreu / der Muthwill / die Lugen / der Fürwitz so  
Jungfern theuer macht / die Falschheit mit ihrem  
lieblichen Töchterlein der Schmeichelen die an statt  
der Windfah einen Furschwanz trug/ welches alles  
ein selzamen Aufzug abgab/ und verwunderlich u-  
sehen war/dann jedes kam insonderbarer aigner Lie-  
berer daher; ein theil war auff's prächtigst herauf  
gebuckt/das ander ganz beuelhaffig angethan / und  
das dritte / als die Unschamhafftig und dergleichen /  
gieng bey nahe überall nackent; ein theil war so fett  
und